

Sehr geehrter Herr Erdenberger,

Herzliya, 19. März 2009

seit dem Jahr 2003 versucht Syrien wieder, mit Israel zu verhandeln. Anfänglich fürchtete der junge Präsident Baschar al-Assad, dass nach der Eroberung des Iraks durch die Vereinigten Staaten Syrien das nächste Mitglied der "Achse des Bösen" sein könnte, das von den Amerikanern aus dem Irak heraus angegriffen werden würde. Friedensverhandlungen mit Israel konnten ihm als Versicherung gegen einen Angriff dienen. Das Anliegen von Präsident al-Assad wurde von dem damaligen israelischen Ministerpräsident Scharon nicht aufgegriffen. Dass Baschar al-Assad jedoch weiterhin darauf beharrte, diente zum Ansatzpunkt für mittelbare Verhandlungen mit Scharons Nachfolger Olmert. Assad ist von allen – von Israel, den Amerikanern, den Europäern, aber auch von den arabischen Staaten und vor allem von Saudi-Arabien, Ägypten und Jordanien - in die Isolation gedrängt worden. Und so hat er sich mit dem Iran und mit fundamentalistischen schiitischen Bewegungen verbunden, mit denen er eigentlich kaum etwas gemeinsam hat. Assad möchte sich von dieser Notallianz lösen. Dazu braucht er aber eine Alternative und diese beginnt mit den Vereinigten Staaten. Bush war nicht bereit dazu, Präsident al-Assad die Hand zu reichen. Vielleicht aber wird Obama eine andere Politik verfolgen und der Weg dahin sollte über Verhandlungen mit Israel führen.

Auch Israel hat Interesse daran, mit Syrien den Frieden zu schließen. In Israel und in der arabischen Welt herrschte immer die Meinung, dass es ohne Ägypten keinen Frieden- und ohne Syrien keinen Krieg geben kann. Für Israel ist die Rückgabe der Golanhöhen der Preis des Friedens, dies aber nur für glaubwürdige Sicherheitsvorkehrungen und für einen echten, dauerhaften Frieden, der auch die Beziehungen zwischen den beiden Ländern normalisieren wird. Fünf israelische Ministerpräsidenten – Rabin, Peres, Netanjahu, Barak und Olmert – haben mit den Syrern Verhandlungen geführt. Dies geschah meistens im Geheimen, aber immer mit der Verständigung, dass am Ende die Golanhöhen zurückgegeben werden sollen. Jetzt hängt alles von Amerika ab. Der Nahe Osten ist reif für einen umfassenden Frieden und der Frieden mit Syrien wird sich auch sehr positiv auf die Bemühungen um die Beilegung des Konflikts zwischen Israel und den Palästinensern auswirken.

Ich bedauere sehr, nicht am 4. DINO-Symposium teilnehmen zu können, doch wünsche ich Ihnen, den Teilnehmern und dem Publikum eine interessante und erfolgreiche Veranstaltung. Dabei möchte ich meine hohe Wertschätzung der Bemühungen der Zivilgesellschaft wie die Ihrer Organisation um die Lösung der Probleme im Nahen Osten zum Ausdruck bringen.

Mit den besten Grüßen

A. Primor